Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 31 (1973)

Artikel: Johann Georg Kully Gerichtspräsident, 1814-1873
Autor: Fischer, Martin E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658996

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Georg Kully Gerichtspräsident, 1814-1873

Martin Ed. Fischer, Stadtarchivar

Er war Sohn des Peter Isidor Kully, Amtsschreiber und jüngerer Bruder Adolf Kullys, Hauptmann in neapolitanischen Diensten[1]. Am 1. August 1814 wurde er in Solothurn geboren, besuchte die dortigen Schulen, die er mit der Matura abschloss. 1834 begann er seine Studien an der eben eröffneten Universität Bern und zog dann 1835 für drei Jahre nach Heidelberg, wo er sich neben der Jurisprudenz auch der Kunstgeschichte widmete. Von Heidelberg übersiedelte er 1838 nach Genf, von wo er 1840 nach Solothurn zurückkehrte, um das Staatsexamen abzulegen. Kurze Zeit darauf übernahm er in Olten das Büro seines zum Amtsschreiber von Olten–Gösgen erwählten Schwagers Benedikt Schmid. 1845 verehelichte er sich mit Virginia Hammer, der Tochter des Mondwirtes Hammer. 1848 wurde er in den Kantonsrat gewählt, dem er bis 1870 angehörte. 1853 wurde er als Nachfolger Viktor Munzingers zum Amtsgerichtspräsidenten gewählt. 1870 erkrankte er an einem schweren Gehirnleiden und starb am 2. September 1873[2].

Johann Georg Kully war ein engagierter Politiker und Jurist, aber, das mussten auch seine Gegner zugestehen, er war treuer Freund des Volkes, ein würdiger Staatsbeamter und ein gerechter Richter von unbefleckter Unparteilichkeit. War er auch wenige Monate vor seiner Erkrankung, zur grossen Entrüstung einer breiten Öffentlichkeit, in seiner Amtsehre angegriffen worden[3], muss dies wohl im Zeichen des heftigen politisch-religiösen Kampfes gesehen werden, der damals in unserem Kanton tobte, und wir dürfen heute den ehrenden Worten Glauben schenken, die ihm Dr. Eugen Munzinger als Vertreter des Gesangvereins, dem der Verstorbene lange Jahre angehört hatte, in seiner Grabrede widmete: «Wenn die Worte Goethes wahr sind, dass Leidenschaften oftmals Tugenden, nur gesteigerte, seien, so besass er eine glühende Leidenschaft – die Liebe zu Gerechtigkeit, Freiheit des Glaubens, des Denkens und der Entschliessung, Fortschritt im religiösen, politischen und sozialen Gebiete. Achtung der gegnerischen Meinung, Toleranz in jeder Beziehung sind die goldenen Worte, die er auf seine Mannes-Fahne geschrieben. Mit Entrüstung wandte er sich weg von jeder Roheit und Gemeinheit, von jeder Heuchelei, von allem unfehlbaren Dünkel, mochte er in diesem oder einem andern Gewande sich auf der Bühne des Lebens spreizen. Mit einem Worte: Kully war ein edler Mann[4]!»

Johann Georg Kully

[1] StAO, P. A. Schmid, Familienbücher Bd. 1, S. 312
[2] lt. den Nachrufen im Volksblatt vom Jura vom 6. September 1873 und im Solothurner Anzeiger vom 12. September d. gl. J.
[3] Solothurner Anzeiger vom 12. September 1873
[4] Volksblatt vom Jura, 6. September 1873